

# Wien zu Gast in Weißwasser - mit zeitlos schöner Tischkultur

Den großen Designern Wagenfeld und Hoffmann widmet das Glasmuseum eine Sonderschau. Ihre Entwürfe wurden zu Klassikern und bereichern den Alltag.

Von Constanze Knappe

**Weißwasser.** Glas für den Alltag muss schön und praktisch zugleich sein. Jedenfalls wenn es nach Wilhelm Wagenfeld (1900 - 1990) geht. Der Bauhaus-Schüler und Produktdesigner hat auch in Weißwasser seine Spuren hinterlassen. Das Glasmuseum widmet ihm jetzt eine Sonderschau, aber nicht etwa als Werkchau anlässlich seines 125. Geburtstages. Denn der Designer und sein Schaffen haben ohnehin einen besonderen Platz im Museum. Diesmal steht alles im Zeichen von zwei W's: Wien zu Gast in Weißwasser.

Wilhelm Wagenfeld war von 1935 bis 1949 künstlerischer Leiter für die Vereinigte Lausitzer Glaswerke AG (VLG). In einer der größten europäischen Glashütten jener Zeit hatte er das Produktsortiment gestalterisch neu organisiert. Das Museum besitzt etliche nach seinen Entwürfen hergestellte Glaswaren. Manche wurden zu Design-Klassikern, die bis heute produziert werden, wie etwa jene Teekanne von 1930.

Für einige Entwürfe beauftragte Wagenfeld andere namhafte Glasgestalter. Auch den Wiener Architekten und Designer Josef Hoffmann (1870 - 1956) konnte er für die Mitarbeit gewinnen. Dieser entwarf 14 Vasen für die VLG. Einige sind jetzt in der Sonderausstellung „Wien zu Gast in Weißwasser. Wilhelm Wagenfeld trifft auf Josef Hoffmann“ zu sehen. Ebenso das aus hauchzartem Musselglas bestehende Service „Patrician“ (Entwurf 1938), die Likörschale „Rapunzel“ (1938) und anderes mehr, was jedoch in Wien gefertigt wurde.

Hoffmann war ein großer Bewunderer Wagenfelds. „Dass die Beiden auch eine dicke Freundschaft verband, ist in der Forschung gar nicht so bekannt“, hat Ulrich Röhke festgestellt. Als Kurator konzipierte der Cottbuser die Sonderschau und begleitet sie.

Lange Zeit an der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) Cottbus-Senftenberg tätig, schrieb er seine Doktorarbeit über Künstler, die Glasfenster fertigten. „Daraus ist meine Faszination für Glas entstanden“, bekennt er. Und die damaligen Kontakte zum Glas-



Die Bronzit Serie hatte der Wiener Architekt und Designer Josef Hoffmann 1912 entworfen. Das Service aus mattiertem Glas ist mit einem schwarz eingebrannten Bronzidekor versehen. Als Leihgabe gehört es zu den Exponaten einer Sonderausstellung im Glasmuseum Weißwasser.

FOTO: FRANK LUBLAW



Diese Schale wurde nach einem Entwurf von Josef Hoffmann (1870 - 1956) aus dem Jahre 1912 in der Glasmanufaktur Lobmeyr in Wien gefertigt. Der Prismenschliff stellt eine enorme Herausforderung an den Handwerker dar. Als Leihgabe der Firma aus Wien ist das Stück derzeit in einer Sonderausstellung des Glasmuseums in Weißwasser zu sehen.

FOTO: CONSTANZE KNAPPE

museum Weißwasser pflegt er bis heute. Seit acht Jahren ist Ulrich Röhke Mitglied des Fördervereins und bringt sich seither ehrenamtlich in die wissenschaftliche Arbeit ein.

## Pionier des modernen Kunsthandwerks

Bei Arbeiten zur Katalogisierung der Sammlung stieß er im Januar 2024 im Depot auf eine Vase, die ursprünglich dem Formgestalter

„  
Schönes Glas wird in der Wegwerfgesellschaft immer weniger geschätzt. Es ist das Ideal von Wagenfeld gewesen, dass schön gestaltete Dinge das Leben der Menschen bereichern.

Ulrich Röhke,  
Ausstellungskurator

Friedrich Bundzen (1910 - 1989), einem Mitarbeiter Wagenfelds, zugeordnet war. Doch es stellte sich heraus, dass der Entwurf von Josef Hoffmann stammt. Der Gründer der Wiener Werkstätten gilt bis heute als Pionier des modernen Kunsthandwerks. Daraus erwuchs die Idee der Zusammenarbeit von Wagenfeld

überzustellen und ihre Verwandtschaft zu präsentieren“, sagt sie. Auch einen kleinen Katalog gibt es.

Nach Ansicht des Kurators könnte die Ausstellung dazu beitragen, die Freundschaft von Wagenfeld und Hoffmann in Forscherkreisen noch bekannter zu machen. Und wenn es nach Ulrich Röhke geht, könnte die Schau auch im Hoffmann-Museum im tschechischen Pírnitz (Brtnice) gezeigt werden. „Vielleicht etwas verändert – mit schönen Gläsern aus Cottbus und Weißwasser“, fügt er hinzu. Das Hoffmann-Museum wurde 2006 im einstigen Geburtshaus des Architekten eingerichtet und wird vom Museum für Angewandte Kunst in Wien (MAK) betreut.

Designs von Wagenfeld wie seine zarten Kelchglas-Serien nehmen einen besonderen Stellenwert in der Sammlung des Glasmuseums ein, ebenso das Kühlschrankgeschirr „Kubus“, Vasen, Schalen und andere Alltagsgegenstände, die schön und zeitlos sind. „Schönes Glas wird in der Wegwerfgesellschaft immer weniger geschätzt. Es ist das Ideal von Wagenfeld gewesen, dass schön gestaltete Dinge das Leben der Menschen bereichern“, erklärt der Kurator. Dies zu vermitteln, sei ihm auch ein persönliches Anliegen.

Bei einer Führung am Sonntag, 15. Juni, 16 Uhr möchte er über Fakten und Hintergründe informieren, aber vor allem „die Faszination der Wiener Art des Jugendstils rüberbringen“. Ulrich Röhke wird aus Briefen von Hoffmann lesen, auch gebe es schöne von Wagenfeld an ihn. Daraus geht hervor, wie nah sich die beiden Männer in ihren gestalterischen Idealen waren. Eine weitere Führung ist für den 7. September geplant.

Am 19. Juni referiert Uli Frankl (Wien) über „Das Glas der Wiener Werkstätte - Die Moderne zu Tisch“ und am 27. Juni spricht Professor Albert Kirchengast (BTU) über „Der gläserne Hoffmann: Seitenblicke auf Person und Werk“. Die beiden Vorträge beginnen jeweils 18 Uhr im Glasmuseum, bei freiem Eintritt. Glasmuseum Weißwasser, Forsterstraße 12. Geöffnet: Dienstag bis Freitag 9 bis 16 Uhr, Wochenenden/Feiertage 13 bis 17 Uhr. Telefon 03576 204000.



Alltagsgegenstände aus Glas wie das 1938/39 entworfene Kühlschrankgeschirr „Kubus“ (rechts) tragen die Handschrift des Glasgestalters Wilhelm Wagenfeld (1900 - 1990). Der Bauhaus-Schüler und Pionier des Industriedesigns hat auch in Weißwasser seine Spuren hinterlassen. Zu sehen im Glasmuseum Weißwasser.

FOTO: CONSTANZE KNAPPE

und Hoffmann eine Sonderausstellung zu widmen.

Nach Entwürfen von Josef Hoffmann werden seit 1911 und bis heute bei J. & L. Lobmeyr in Wien schöne Gläser gefertigt. Christine Lehmann hat die 1823 gegründete, renommierte Glasmanufaktur sogar selbst besucht. „Dank der großzügigen Leihgaben der Firma Lobmeyr für die Sonderausstellung im Glasmuseum ist es nun möglich, Entwürfe Hoffmanns und Wagenfelds gegen-